

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Johann Christoph Blumhardt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

SO LASSET UNS NUN NICHT SCHLAFEN WIE DIE ANDERN,
SONDERN LASSET UNS WACHEN UND NÜCHTERN SEIN.
DENN DIE DA SCHLAFEN, DIE SCHLAFEN DES NACHTS,
UND DIE DA TRUNKEN SIND, DIE SIND DES NACHTS
TRUNKEN. WIR ABER, DIE WIR DES TAGES SIND, WOL-
LEN NÜCHTERN SEIN, ANGETAN MIT DEM PANZER DES
GLAUBENS UND DER LIEBE UND MIT DEM HELM DER
HOFFNUNG ZUR SELIGKEIT. 1. THESS. 5, 6–8.

Ach, meine lieben Freunde, was eigentlich das Neue Testament unter der Hoffnung versteht, das ist etwas, das fast die ganze protestantische Christenheit, trotz aller ihrer Erkenntnis, so gut vergessen hat wie andere Konfessionen. Denn es ist nichts anderes als die Hoffnung auf sein Kommen, durch welches alles wird zurechtgebracht werden. Unsere Hoffnung ist, daß unser Heiland Jesus Christus endlich Herr werden, alle seine Feinde besiegen und dann wiederkommen werde, um die Seinigen zu seinem Reiche zu führen, mögen sie nun lebend oder tot sein. Die neutestamentliche Hoffnung ist die Erwartung in Beziehung auf das Ende aller Dinge; da alles soll in Harmonie zurückgebracht werden; da jeder Schmerz aufhören, jedes Rätsel sich lösen und die volle Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu über der ganzen Kreatur soll aufgetan werden, und da mit der Offenbarung der Kinder Gottes alles Seufzen der Kreatur soll gestillt werden. Und wenn es hier heißt: Hoffnung zur Seligkeit, so ist das nicht ausschließlich in dem Sinne gemeint, daß wir hoffen sollen, nach dem Tode selig zu werden, sondern unter Seligkeit versteht die Heilige Schrift die endliche Errettung aller seufzenden Kreatur von ihrer Plage und Not, ihrem Jammer und Elend.

Liebe Freunde! Was sagen wir dazu? Wie stellt sich die protestantische Kirche in unsern Tagen zu einer Hoffnung, wie wir sie eben beschrieben haben? O, wie selbstüchtig und eigennützig ist nicht gewöhnlich unser Hoffen? Die meisten Christen hoffen nichts, als was eben nur sie und sie allein angeht; sie kümmern sich um keine andere Hoffnung. Was die ganze Menschheit und die ganze Kreatur hofft, danach fragt niemand, sondern nur nach der Hoffnung, daß ich einmal selig werden möge, ich und ich, und niemand als ich! Aber wie unprotestantisch ist das, da auch die Reformatoren einen so weiten Blick haben! Sie haben geeifert, daß nicht sie allein möchten die Seligkeit erlangen, sondern ganze Völker herausgerissen werden aus den Banden der Finsternis. Denken wir nur, wie weitherzig unser Luther war, wie er nach allen Seiten

seine Sendschreiben ausgehen ließ und täglich zu Gott schrie, daß er im großen ganzen möchte sein Evangelium segnen. Aber dieser Gemeingeist, der die Reformatoren beseelte, wie ist er nur noch bei wenigen erkennbar! Im allgemeinen weiß man von keiner andren Hoffnung, als daß eines denkt, vierzig bis fünfzig Jahre lang zu arbeiten und dann sich hinzulegen und selig einzuschlafen. Aber ein jeder sollte ein Eiferer sein für alle, und es sollte einem jeden daran liegen, daß die große Hoffnung der Christenheit doch erfüllt werde und der Arm Jesu je länger je mehr sich Bahn brechen möchte zur Rettung der ganzen Kreatur und Überwindung der satanischen Kräfte, bis es endlich kommt zu der großen Erquickung von seinem Angesicht.

Wenn wir in dieser Hoffnung nicht stehen, so sind wir nicht im Licht. Denn was ist es doch, wenn man dieses Ziel nicht vor sich hat, für ein ewiges Einerlei! Geschlechter kommen, Geschlechter gehen, und ein Geschlecht ums andere hat sich müssen durchschlagen in demselben Kampf, wo Satan oben, wo Christus unten ist. Wir sind aber nicht nüchtern, wenn wir nur auch beim Blick auf unsere Kinder nichts anderes denken können als: die müssen jetzt auch so durchwaten und sehen, wie endlich auch eins ums andere selig werde, und so geht es eben fort, von Geschlecht zu Geschlecht. Wer in jener Hoffnung nicht steht, der lebt berauscht und ist nicht im Licht; denn wenn es licht sein soll, so muß über alles Licht werden.

Darum tut es not, auch am heutigen Tage diese Hoffnung den Seelen wieder einzupredigen. Aber freilich: Wieviel wird es geschehen? O, tue es ein jedes, das es versteht, was hier gesagt worden ist, in seinem Teil, und glauben wir: es wird auch nimmer in unserer protestantischen Kirche etwas Rechtes werden, ehe diese Hoffnung uns ganz und gar erfüllt, daß wir in ihr allein ruhen, und uns einstweilen in ihr zufriedenstellen über die vielen Rätsel des Lebens. Mit dieser Hoffnung würden wir uns auch mehr ausstrecken lernen nach dem, der Gaben hat für die Menschen. Wir könnten mehr beten und dadurch wieder mehr Gotteskräfte herunterziehen in unsre arme, seufzende Christenheit. Weil man aber von dieser Hoffnung nichts weiß, läßt man alles so erbärmlich hinsiechen und meint, es müsse so sein. Mit dieser Hoffnung würden wir auch einen liebenden Blick nach den anderen Konfessionen tun können in Gedanken: Habet nur guten Mut, wenn einmal der Herr hervorbricht, dann kommt es auch an euch, und wir werden es miteinander erfahren, daß in keinem andren Heil ist als allein in dem Namen Jesu.

O, möge das in Schwachheit gesprochene Wort doch wenigstens in manchem von uns allen verstanden worden sein! Der Herr helle uns noch mehr auf und helfe uns dazu, daß wenigstens wir, je länger je mehr, als Kinder des Lichtes nimmermehr schlafen, sondern wachend bleiben mit Augen, die die ganze Welt überschauen und nüchtern bleiben bis ans Ende!

Daß Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht;
sein wird die ganze Welt.
Denn alles ist nach seines Todes Nacht
in seine Hand gestellt.
Nachdem am Kreuz er ausgerungen,
hat er zum Thron sich aufgeschwungen;
ja, Jesus siegt!

Johann Christoph Blumhardt